

Russische Deutschstunde im Clinicum

Anlässlich der Vorstellung der Bibliothérapie lud das Clinicum Alpinum am Freitag zu einem literarischen Abend mit Michail Schischkin.

Seit ihrer Inbetriebnahme gilt die Klinik auf Gaflei als idealer Platz für Menschen, die Ruhe, Entspannung und Genesung brauchen. Das urchig bewaldete Umfeld lädt frühmorgens zum «Waldbaden» ein, einem Bewegungsprogramm bei Wind und Wetter, zu jeder Jahreszeit, das täglich Kraft und Energie zu spenden vermag.

Eine andere, weniger naturnahe, aber je nach Person nicht weniger wirksame therapeutische Methode, um psychische oder emotionale Probleme zu behandeln, ist die Bibliothérapie. Diese Therapieform nutzt die Kraft von Texten, um eigene Erfahrungen und Gefühle besser zu verstehen, schwierige Emotionen zu verarbeiten und neue Bewältigungsstrategien zu entwickeln. Wie Michail Schischkin später ausführte, hat er selber die therapeutische Wirkung von Schreiben und Lesen von Texten erfahren.

Der Schriftsteller Michail Schischkin, 1961 in Moskau geboren, studierte Germanistik und Anglistik und arbeitete als Journalist, Lehrer, Übersetzer. 1995 übersiedelte er in die Schweiz und arbeitete daselbst neben seiner schriftstellerischen Tätigkeit als Dolmetscher und Lehrer. Als einziger Autor wurde Schischkin in Russland mit den drei wichtigsten Literaturpreisen ausgezeichnet. Seine scharfe Kritik des russischen Angriffs auf die Ukraine machte ihn allerdings aus Sicht der russischen Regierung zum «ausländischen Agenten». Chefarzt Dr. Pavel Ptyushkin stellte in seiner Einführung zum literarischen Abend in Aussicht, dass man an

diesem literarischen Abend die Politik für einmal beiseite lassen könnte. Schischkinamentierte umgehend. Er würde auch lieber ausschliesslich Romane über die Liebe schreiben, wird er später sagen, aber in der heutigen Zeit sei ihm dies nicht möglich.

«Thomas Mann und der Ukrainekrieg»

Seine Lesung begann er dennoch mit Auszügen aus dem «Briefsteller», seinem bekanntesten Roman. Ein Briefroman, ein Liebesroman, der in 30 Sprachen übersetzt worden ist. Eine Frau, ein Mann, Sascha und Wolodia, werden durch einen Krieg getrennt und können sich nur Briefe schreiben. Im ersten Brief sinniert die Schreiberin über den Urknall. Wenn etwas explodiert, dann muss es ja vorher etwas gegeben haben, das explodieren konnte. War denn alles schon einmal da? Nebst später noch weiteren gelesenen Briefen griff Schischkin nunmehr in die politische Schublade. Er las aus einem seiner Texte, der im Januar 2023 publiziert worden ist: «Die russische Deutschstunde – Thomas Mann und der Ukrainekrieg». In diesem Essay befasst sich der Russe mit den erschreckenden historischen Parallelen zwischen Nazi-Deutschland und Putin-Russland. Dabei stützt sich der Autor auf den deutschen Schriftsteller Thomas Mann, der in den 30er-Jahren beschrieb, wie Deutschland in die Barbarei abstürzte.

Warnung vor Gefahr des Hitler-Regimes

«Leiden an Deutschland» – so nannte Thomas Mann seine



Als einziger Autor wurde Michail Schischkin in Russland mit den drei wichtigsten Literaturpreisen ausgezeichnet.
Bild: Moris Frommelt

Tagebücher. In den 30er-Jahren warnte Thomas Mann in vielen Publikationen vor der Gefahr des Hitler-Regimes und wurde von seinen Landsleuten nicht gehört. «Leiden an Russland» – so könnte man unzählige Publikationen russischer Schriftsteller nennen, die jahrelang in oppositionellen Medien erschienen und vor der Gefahr des entstehenden faschistischen Regimes in Russland warnten. «Meine Lands-

leute jubelten nur: Die Krim ist unser!»

Weder 1936 noch 2014 wurden die Aufrufe zum Boykott der Olympischen Spiele gehört. Nach Berlin kamen fast 50 Nationen, obwohl die «Nürnberger Rassengesetze» bereits 1935 verabschiedet worden waren. Den grossen Sieg des deutschen Sports privatisierte Hitler. Den grossen Sieg des russischen Sports hat sich Putin zugeschrieben. Der Sieg gehört

ihm mit Recht, denn er hat die Spezialoperation der Geheimdienste veranlasst, bei der die Urinproben der gedopten Athleten durch saubere ersetzt wurden.

In den Vorkriegsjahren litt Thomas Mann – nicht weniger als an Deutschland – an der Duldung Hitlers durch den Westen, an der sogenannten Appeasement-Politik. Auch Putins Einmarsch in die Ukraine war nur dank der jahrelangen

Bemühungen der «Putin-Versteher» in den demokratischen Ländern möglich. Der verzweifelte Aufruf russischer Schriftsteller zum Boykott der Fussball-Weltmeisterschaft 2018 fand bei den westlichen Politikern kein Gehör. Der damals bereits vier Jahre andauernde Krieg gegen die Ukraine mit Tausenden Toten konnte keine Nation stoppen, nach Russland zu gehen und vor Putin Fussball zu spielen. Der Diktator nahm das als stillschweigende Zustimmung zu seiner Aggression wahr, der Weg zum 24. Februar 2022 war frei.

Thomas Mann konnte an eine demokratische Zukunft Deutschlands glauben, da diese Zukunft nach der Zerstörung des Nazistaats von den Alliierten gesichert wurde. Wie würde die deutsche Zukunft aussehen, wäre die Gestapo an der Macht geblieben? Wie soll die Zukunft meines Landes aussehen? Wer wird die demokratische Zukunft Russlands sichern? Wer wird die Entputinisierung durchführen? Der nächste Putin?

Zentrale Frage: Ist Putin ein echter Zar?

Im anschliessenden Gespräch vermochte Schischkin kein zuversichtliches Bild über die Entwicklung Russlands zu zeichnen. Nach wie vor könnten Millionen russischer Bauern weder lesen noch schreiben. Die zentrale Frage für den Grossteil der Russen sei: Ist der Zar echt oder nicht? Hat er einen Krieg gewonnen? Als letzter echter russischer Zar gilt Josef Stalin. Er hat den Krieg gewonnen.

Vor Tagen ist ihm von Putin ein neues Denkmal errichtet worden. (hs)

Gelungene Abschlusspräsentation des Gestalterischen Vorkurses



Weitere Bilder: www.vaterland.li/fotogalerie

Best of: Ausgangspunkt für das Abschlussprojekt der jungen Künstler der Kunstschule Liechtenstein war eine Arbeit, die im Laufe des Vorkursjahres entstanden ist und mit der

sich die Schülerinnen und Schüler noch einmal intensiv beschäftigen wollten. Am vergangenen Freitag und Samstag führten sie interessierte Besucher durch die Ausstel-

lung. Am Samstag erfolgte zudem die Zeugnisübergabe durch Bildungsminister Daniel Oehry sowie die Verleihung des Robert-Allgäuer-Preises.

Bilder: Gianluca Urso